

Arbeiter beginnen ihre Lage zu degreifen. Selbst die russischen Arbeiter rühnen sich und erringen Erfolge. (Stürmischer Beifall.)

Einmütig wurde eine Resolution angenommen, die die Unterstützung der Versammlung über die Bahnpostdemonstrationen anspricht, die den Patriotismus zu politischen Geschäften ausnutzen möchten.

Am Abend fand ein Fest in den prächtig geschmückten Räumen der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft der Houbaiser Arbeiter „La Paix“ (Der Friede) statt.

Der erste Verhandlungstag.

Am Montag Vormittag begannen die Arbeiten des Kongresses im Saale der La Paix. Bürgermeister Carotte eröffnete die Verhandlungen und schlug die Wahl einer Mandatsprüfungs-Kommission vor.

Der dritte internationale Kongress der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter bedauert lebhaft, daß infolge der eines zivilisierten Landes unwürdigen, politischen Verhältnisse Russlands die Vertreter der russischen Textilarbeiter in seiner Mitte fehlen müssen.

Die Freistellung der Geschäftsordnung führte zu sehr ausgedehnten und mühseligen Debatten. Beschlafen wurde, daß der Bericht des internationalen Sekretariats künftig in drei Sprachen abgefaßt sein und einen Monat vor dem Kongress gedruckt vorliegen soll.

Als ständiger Sekretär des Kongresses wurde Stadtrath Waisenk bestimmt, während das Tagesgespräch unter den Nationen wechseln soll. Heute hatten Lepers, der Vizebürgermeister von Houbais, und Reichel-Burgstädt als Vorsitzende fungirt.

Partei-Nachrichten.

Der Sozialdemokratische Wahlverein in Hannover erörterte die Frage der Beteiligung an der preussischen Landtagswahl und kam zu dem einmütigen Beschluß, daß die Delegirten zum Hamburger Parteitag aufgefodert werden sollen, für die Aufhebung des Kölner Beschlusses zu stimmen, und wenn dieser Antrag angenommen ist, für Beteiligung an den Landtagswahlen einzutreten.

Die Parteikonferenz für den 6. Schleswig-Holsteinschen Reichstags-Wahlkreis (Ottensen-Pinneberg), die am 8. August in Elmshorn tagte und von 17 Delegirten aus 11 Orten besucht war, nahm betreffs der preussischen Landtagswahlen mit allen gegen 1 Stimme folgende Resolution des Referenten v. Elm an: „Das Dreiklassenwahlrecht in Preußen macht es der sozialdemokratischen Partei unmöglich, sich mit Aussicht auf irgend welchen Erfolg an den Landtagswahlen zu beteiligen.“

Die Sozialdemokratie Sachsen-Altenburgs hält ihren diesjährigen Parteitag Sonntag, den 19. September, in Plauen ab. Neben geschäftlichen Angelegenheiten ist die Aufstellung der Kandidaturen für Reichs- und Landtag zu erledigen.

Für das westliche Westfalen ist der diesjährige Parteitag auf Sonntag, den 19. September, vormittags 9 Uhr, nach 5 Uhr in das Lokal des Herrn Botten auf dem Klarenberg einberufen. Die Tagesordnung lautet u. a. ein Referat Dr. Särgenau's über die nächste Reichstagswahl und ein Referat des Genossen G. Lehmann über die Agrarkommission an. Weiter wird Stellung zu den preussischen Landtagswahlen genommen werden.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Den Formern Deutschlands zur Kenntnis, daß der Formerkreis bei der Firma W. Bissemann u. Kühnemann in Berlin unverändert fortbaut. Die Streikenden halten fest zusammen und werden den Sieg erringen, wenn der Zugzug unterbleibt.

Da, wie berichtet wird, die Firma Arbeitskräfte von auswärts heranzuziehen sucht, so werden die auswärtigen Formere und Berufsgenossen aufgefordert, sich von den Formern oder sonstigen Agenten der genannten Firma nicht anwerben zu lassen.

Ueber den Streik der Tischler in Berlin wird geschrieben: Der Stand des Streiks ist, abgesehen davon, daß im Laufe der vergangenen Woche wieder zwei Meister, welche sechs Gesellen beschäftigten, die Forderungen bewilligt haben, unverändert. Das heißt, so weit es sich um den Streik der Tischler handelt, diese haben am Freitag vergangener Woche beschlossen, nicht nachzugeben, weil sie, wie sie durch die Presse verstanden ließen, Arbeitskräfte genügend hätten. Dem ist aber nicht so. Von einem Mitgliede der Lohnkommission wurde berechnet, daß circa 280 Arbeitsstellen noch zu besetzen sind.

Die Maurer am Briege Kasernenbau haben die Arbeit wieder aufgenommen, da ihnen der Stundenlohn von 40 Pf. gewährt wird. Dagegen haben die Maurer anderer Bauten die Arbeit niedergelegt; sie fordern höheren Lohn.

Der „grobe Unfug“ hat in Moskau eine neue Auslegung erhalten. Es erhielten dort annähernd ein Duzend Streikende Strafmündeln über eine Woche Haft, weil sie dadurch groben Unfug verübt haben sollen, daß sie an einem Vormittage auf der Straße zwei am Streik nicht beteiligte Tischlergesellen „belästigten“, indem sie, als die beiden von der Arbeit kamen, Spott über sie und sie während des Vorbeigehens fixirten.

Die Bauarbeiter Bremens stehen seit Dienstag überall da im Streik, wo nicht ein Stundenlohn von 40 Pf. bewilligt worden ist. Bislang wurde ein Klassenlohn von 35, 37 1/2 und 40 Pf. die Stunde gezahlt. Bis Dienstag Nachmittag hatten 20 Meister die Forderung bewilligt. Nur 3 Bauarbeiter nehmen an der Bewegung nicht theil.

Die Fahrradfabrik in Wühlhausen sucht allerwärts nach Ersatz für die Streikenden, wobei sie, wie das gewöhnlich geschieht, weit höhere Löhne anbietet, als die früheren Arbeiter erhielten oder gar mehr, als diese jetzt fordern. Die wenigen Streikbrecher, die sich gefunden hatten, sind aber wieder abgereist, da der Verdienst den Erwartungen durchaus nicht entspricht. Man halte also den Zuzug fern.

Ueber den Streik der Arbeiter in Langensalza wird berichtet: Für die Arbeit auf Bauten betrug der Lohn bis 25 Pf., in den Steinbrüchen (wo die Maurer ebenfalls verwendet wurden) bis zu 25 Pf. Die Arbeiter forderten 80 Pf. pro Stunde und an stelle der 11 Stunden die 10 1/2 stündige Arbeitszeit. Das wurde ihnen verweigert und so legten am 8. d. M. von 138 Gesellen 120 die Arbeit nieder; von den verbleibenden 18 sind 5 Poliere, der Rest alte, invalide Leute. Von 27 Bedigen sind 17 abgereist; Streikbrecher haben sich noch nicht gefunden.

Aus Leipzig wird berichtet, daß in der Fabrik von Grob u. Komp. in Güttrich 40 Metallarbeiter die Arbeit eingestellt haben, weil Kameraden, die wegen Lohnföhrungen vorzeitig geworden waren, entlassen worden sind.

Der Leipziger Streik dauert fort. Die Unternehmer suchen sich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Ersatzkräfte zu verschaffen. Es ist deshalb um so dringender nöthig, aller Orten für Vermeidung des Zuzugs zu wirken, insbesondere in Ostdeutschland, wo die Löhne hier und da nicht ohne Erfolg gewesen sind. Da in Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien die Arbeiterpreise verhältnißmäßig nur schwach verbreitet ist, so bedarf es dort der Mitwirkung der Arbeitervereine und der einzelnen organisierten Arbeiter aller Berufe, wenn der Zuzug aus jenen Provinzen ferngehalten werden soll.

Aus Stuttgart. Die Lokalverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes macht bekannt, daß der Verein der Stuttgarter Schreinermeister beabsichtigt, am 1. September wieder die zehntägige Arbeitszeit und die 14tägige Lohnzahlungs-Periode einzuföhren. Die Verwaltung richtet deshalb an die Fachgenossen die Aufforderung, energisch dafür einzutreten, daß die im vorigen Jahre von den Meistern bewilligten Arbeitsbedingungen aufrecht erhalten und, wo sie noch nicht in Geltung waren, eingeföhrt werden.

Andland. In Christiania, einem Stadtheil Kopenhagens, stehen seit 7. August sämtliche Bäcker der Schiffs-Brotbäckerei am Bottenpöpl auf dem Streik. Da Erfah in Deutschland angeworben werden soll, ersucht der Vorstand des Verbandes der Bäcker Deutschlands, den Zuzug nach Kopenhagen streng fern zu halten.

Der dänische Arbeiterverband hielt seinen diesjährigen Kongress in Odense ab. Es waren, außer dem Vorstand und den 3 Geschäftsföhren, 90 Verbandsvorsteher anwesend. Aus dem Bericht der jütischen und funischen Verbände geht hervor, daß die Zahl ihrer Lokalverbände im letzten Jahre von 47 auf 54 und die Zahl ihrer Mitglieder von 6000 auf 8000 gestiegen ist. Das bedeutendste Ereigniß des Jahres war der Hafenarbeiter-Streik in Aarhus, der leider theilweise verloren ging.

Die scheidende Verbände sind von 20 auf 37 Lokalverbände gestiegen und die Mitgliederzahl von 1187 auf 2710. Der Kopenhagener Verband hat um 2500 Mitglieder zugenommen. Die Verbände haben in circa 150 Fällen Lohnforderungen erreicht. Es sind 40 000 Kr. für Streiks verbraucht worden, die erlangten Lohnhöhrungen betragen etwa 1 Million Kronen.

Zur Aufständigen-Bewegung der englischen Maschinenbauer. Auf das Manifest der Unternehmer ist seitens des Exekutivkomitees bereits durch eine längere Schrift geantwortet worden. In derselben werden die Ausführungen der Unternehmer als unrichtig zurückgewiesen; etwas Neues für unsere Leser, denen die Ursachen und der bisherige Verlauf des Kampfes in allen seinen Stadien bekannt sind, läßt sich dem Manifest nicht entnehmen. Die Maschinenfabrikanten von Oldham haben nun definitiv beschloffen, sich dem Unternehmerverbande anzuschließen und die Arbeiterforderung auf eine 48-Stundenwoche zu bekämpfen. Nächste Woche sollen die Klünderungen erlassen werden. Dadurch dürften gegen 20 000 Arbeiter mehr mit in den Kampf hineingezogen werden. Wie der Telegraph meldet, sollen auch die Fabrikanten Sheffield den Beschluß gefaßt haben, 2000 Mann auszusperren.

In London ist der Streik der Möbelpolier immer noch nicht beendet. Zuzug ist daher strengstens fernzuhalten.

Veränderungen in der Volkszahl preussischer Städte. Seitdem das endgültige Ergebnis der letzten Volkszählung bekannt gegeben worden ist, haben sich in der Abgrenzung einiger Stadtgebiete erhebliche Veränderungen vollzogen; auch schieben 5 Städte aus dem Kreisverbande aus und bilden seitdem Stadtkreise, und zwar vom 1. April 1896 ab Gelsenkirchen, Solingen und Lüttil, vom 1. April 1897 ab Forst und Gleiwitz.

Bei 14 preussischen Städten hat die nach dem Stande vom 2. Dezember 1895 berechnete Volkszahl infolge inzwischen eingetretener Veränderungen des Stadtgebietes, zum theil sehr erheblich, zugenommen, bei einer (Welsch) eine Abnahme erfahren; 8 Städte haben ihre Selbstständigkeit verloren und sind mit anderen vereinigt worden (Burscheid mit Rachen, die Flecken Freudenberg und Loge mit Bassum), und eine Landgemeinde (Herne) ist Stadt geworden.

Mit Breslau sind die Landgemeinden Kleinburg und Pöpelwitz sowie der Stadtbezirk Pöpelwitz vereinigt worden, mit Forst i. N. die Gemeinde Berge, mit Garz auf Mügen die Gemeinde Klein-Bendorf, mit Gleiwitz die Gemeinden Trunet, Peterdorf städtisch und Petersdorf Anteil von Welsch, mit Gräb die Gemeinden Pföstl und Mlynowo, mit Groß-Wartenberg das Grundstück Grabemühle der Gemeinde und ein kleiner Theil des Gutes Schloß Wartenberg, mit Löwen das Gut Löwen, mit Münsterberg i. Schlef. die Landgemeinden Bürgerberg, Kommande und Ohlgut, mit Pöpelwitz die Gemeinden Pöpelwitz-Amtsgrund und Sauterbrunn, mit Saarbrücken die Gemeinde St. Arnual, mit Sylt die Kolonie Sylt und mit Wohlau die Gemeinde sowie der Stadtbezirk Pöpelwitz. Von der Stadt Welsch sind das Dorf Heiligensand, die Hofschaften Oefte, Lützen, Hettenscheid, Leubed, Janselbeck und Heubügel abgetrennt und als Bürgermeisterei Heiligensand zu einer Landgemeinde zusammengelegt worden.

Wie sich hierdurch die Einwohnerzahl der genannten Städte verändert hat, zeigt folgende Uebersicht. Es betrug am 2. Dezember 1895:

Table with columns: in, die Bevölkerung im damaligen Stadtgebiete, im Stadtgebiete vom 30. April 1897. Rows list cities like Rachen, Bassum, Breslau, Burscheid, Forst, Freudenberg, Garz a. Mügen, Gleiwitz, Gräb, Groß Wartenberg, Herne, Löwen, Pöpelwitz, Münsterberg i. Sch., Pöpelwitz, Saarbrücken, Sylt, Welsch, Wohlau.

Krankenkassenwesen. Der Krankenkasse „Hans“ in Hamburg (G. S.) ist vom Reichskanzleramt von neuem die Befähigung erteilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Kranken-Versicherungsgesetzes genügt.

Zur sächsischen Gewerbe-Inspektion. Man schreibt uns: Das Gewerkschaftsamt in Pirna hatte vor einiger Zeit dem Gewerbeinspektor in Dresden unter näherer Begründung die Mittheilung gemacht, daß es bereit sei, der Gewerbe-Inspektion Beschwerden über ungesüchtete Einrichtungen auf Werkplätzen, in Fabriken u. s. w. nach eingehender Prüfung auf ihre Richtigkeit zu übermitteln. Das Amt glaubte dadurch dem Gewerbeinspektor seine Thätigkeit erleichtern und den Arbeitern aber zu ihrem Rechte verhelfen zu können. Von diesem Gesichtspunkte aus glaubte man sicher auf ein Entgegenkommen rechnen zu dürfen. Jetzt ist nun die Antwort auf dieses Anerbieten erfolgt. Sie lautet:

„Auf Ihr Schreiben vom 26. Juli d. J. beehrt man sich, Ihnen folgendes zu bemerken: Die Gewerbe-Inspektion geht von dem Grundsatz aus, daß bei Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu allererst eine Verständigung zwischen beiden, ohne Dazwischenkunft eines Dritten, anzuknüpfen ist. Bei wirklichen Verhößen gegen die Gewerbe-Ordnung tritt dann die Autorität der Beamten ein, die nöthigenfalls gewisse Vorkehrungen zum Schutze der Arbeiter erzwingen, oder Uebergriiffe den Arbeitern gegenüber beseitigen kann.“

Der Gewerbe-Inspektor ist es bisher so ziemlich gelungen, durch direkten Verkehr mit den Arbeitgebern und Arbeitern Differenzen zwischen beiden zu schlichten. Hierbei ist wahrzunehmen gewesen, daß die direkte Befragung der Arbeiter sehr oft andere Resultate ergeben hat, als Eingaben der Arbeiter als Korporation vermuthen ließen.

Die Gewerbe-Inspektion wird daher das Prinzip festhalten, diesen direkten Verkehr mit den Arbeitgebern und Arbeitern ohne Einmischung eines Dritten beizubehalten. Sollten Sie aber wirklich berechtigte Klagen der Arbeiter und Verhöße seitens der Arbeitgeber gegen die Gewerbe-Ordnung, welche der Gewerbe-Inspektion noch nicht bekannt sind, auf friedlichem Wege erledigen wollen, so sind die Beamten der Gewerbe-Inspektion gern bereit, mit Ihnen in Verbindung zu treten, und werden Sie ersucht, zu einer gegenseitigen Aussprache sich gelegentlich auf der Expedition der Gewerbe-Inspektion, Dresden-N., Mannstr. 27, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr einzufinden. Dresden, den 2. August 1897.

Der Vorstand der königl. Gewerbe-Inspektion. Otto Siebdrat, Regierungsrath.

Soziale Rechtspflege.

Das Reichs-Versicherungsamts gegen unwirksame Unfallverhütungs-Vorschriften. Der Bergmann Scholze war tödtlich verunglückt, als er den Bremskorb zur eigenen Förderung benutzen wollte. Man fand ihn festgeklemmt zwischen dem Förderkorb und dem Einstrich eines Fördertrums. Die Benutzung der Bremsvorrichtung zur Personenförderung ist ausdrücklich durch Bergpolizei-Verordnung verboten; in der erwähnten Zeche hing die Verordung in Plakatform dauernd aus. Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft lehnte es deshalb ab, der Witwe des Verunglückten eine Unfallrente zu gewähren. Das Schiedsgericht u. r. t. h. e. i. t. e die Berufsgenossenschaft indessen zur Zahlung der Rente und das Reichs-Versicherungsamts wies ihren Refurs zurück. Die Rente sei der Frau mit recht zugesprochen worden; ein Austritt aus dem Zechenbetriebe würde hier nur dann anzunehmen sein, wenn Sch. bewusst gegen das Verbot verstoßen hätte und wenn zugleich Vorkehrungen der Zechenverwaltung vorlägen, die geeignet wären, jenes Verbot theilwählig wirksam zu machen. Diese Voraussetzungen fehlten aber hier. Zunächst sei nicht mit Bestimmtheit — wie erforderlich — anzunehmen, daß Sch. das Verbot des Selbstfahrens gekannt habe. Die Bekanntgabe durch das Plakat rechtfertige an sich eine solche Annahme noch nicht, und umso weniger, als das Plakat eine längere Reihe verschiedener Vorschriften enthalte, noch dazu in der für einfache Arbeiter schwer verständlichen Gesehssprache. Erfahrungsgemäß wütheten die Arbeiter derartigen

Bekanntmachungen nicht die wünschenswerthe Aufmerksamkeit. Auserseits sei das Verbot auf der Seite nicht genügend wirksam gemacht worden. Allerdings seien zwei Vergleiche der Seite vierzehn Tage vor dem Anfall wegen Vergehens gegen das Verbot verurteilt worden. Indessen sei nicht dargethan, daß die Zehnerverwaltung dies der Besorgnis zur Warnung bekannt gemacht habe und daß vor allem Sch. davon erfahren habe. Aber dies allein hätte auch noch nicht genügt. Das Reichsversicherungsamt glaube, in der betreffenden Richtung sehr strenge Anforderungen stellen zu müssen. Dem Verbote werde nur da durch Befragungen der erforderliche Nachdruck verliehen, wo sich die Gefahr durch äußere Vorkehrungen, etwa mechanische Schutz- und Hemmvorrichtungen, oder in ähnlicher äußerlicher Weise nicht beseitigen lasse, und dies auch nur dann, wenn die Befragungen bei jeder Zuwiderhandlung in zweckentsprechender Weise erfolgten und allen Beteiligten bekannt gemacht würden. Insbesondere in Bergwerken werde ein verbotswidriges Handeln, so weit es sich auf Betriebsrichtungen beziehe, in der Regel nur dann den Begriff des Betriebsunfalles ausschließen können, wenn die Unzulässigkeit der Benutzung jener Einrichtungen auch äußerlich erkennbar in die Erscheinung trete und hierdurch den Beteiligten dauernd zum Bewußtsein gebracht werde.

Gerihts-Beitrag.

Bürgerliche Rechtsprechung gegen streikende Arbeiter. Der Mannier Wilhelm Garais sollte während des Maurerstreiks vor dem städtischen Neubau in der Neuen Friedrichstraße einige Straßenspassanten, die er versehentlich für Streikbrecher hielt, "belästigt" haben. Garais wurde gestern von der 141. Abteilung des Amtsgerichts wegen dieses Vergehens zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Gerichtsvorlesende hielt es für angebracht, die Handlung des Angeklagten als eine öffentliche Gefahr für friedliche Bürger zu bezeichnen. "Gebildete" Studenten, die für ihre Pflichten mit einer Geldstrafe davon kamen, sind unseres Wissens noch nicht derart charakterisiert worden.

Gegen den alten Grundsatz, daß man den Frauen zart entgegenkommen soll, hat der Buchhalter Alfred Edwinsohn, der gestern wegen Mißhandlung vor dem Schöffengericht stand, verstoßen. Der Angeklagte ist Buchhalter und Stellvertreter des Direktors einer hiesigen Schneidfabrik, in welcher Fräulein Margarethe Maul als Lehrerin thätig war. Sei es, daß zwischen ihr und dem Buchhalter schon längere Zeit kein gutes Wetter herrschte, sei es, daß Herr Edwinsohn am 19. Juni keine gute Laune hatte: genug, er gerieth an diesem Tage mit der Lehrerin in Zwispalt, der sich bis zu der Frechheit der Verabredung eines Badenfreisches steigerte. Fräulein Maul war an jenem Tage gerade sehr lustiger Stimmung und sang mehreren Kolleginnen das schöne Lied von "Emma, dem Maifischwängchen" vor. Der Angeklagte schien keinen Gefallen daran zu finden, denn er unterlegte dem Fräulein das Singen, indem er ihr klar machte, daß sie sich nicht in einem Singelangel, sondern in den Unterrichts-räumen einer Lehranstalt befände. Die junge Dame wollte sich diese Belehrung aber "von einem Juden" nicht gefallen lassen und als sich der Angeklagte einen derartigen Ausdruck verbat, wiederholte ihm das Fräulein, indem sie sagte: "Sie sind ja doch ein Jude!" Darauf erfolgte der Badenfreis, der Herrn Edwinsohn die Anklage zugezogen hat. Der Angeklagte wurde zu 80 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Anarchisten Versuche hatten am 1. Mai d. J. einen Ausflug geplant. Gesinnungsgenossen, welche sich beteiligen wollten, wurden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit auf dem Schlesischen Bahnhof einzufinden. Etwa 70-80 Personen hatten sich an Versammlungsorte eingestellt, als zwei Kriminalbeamte, welche zur Überwachung der Anarchisten kommandiert waren, an der Gruppe vorübergingen. Sie mußten sich allerlei Bemerkungen gefallen lassen, der Drechser Paul Pawlowitsch, ein bekannter Anarchist, soll ihnen einige Schritte nachgelaufen sein, um sie genau in Augenschein zu nehmen und dann seinen Genossen zugerufen haben: "Zuwohl, es sind welche vom Alexanderplatz!" Die Beamten verbaten sich dies Benehmen und gingen dann weiter. Die Anarchisten begaben sich darauf nach dem Bahnhofsplatz und ein Teil von ihnen, darunter Pawlowitsch, blieben, auf die Prüfung gefügt, in den Tunnel hinunter. Dieser wurde gleich darauf von den Beamten durchsucht, die sich ebenfalls nach oben begeben wollten. Als Pawlowitsch, der Beamten ansichtig wurde, rief er ihnen das Wort "Aeh!" entgegen. Er wurde sehr aufgeföhrt, mit zur Wache zu folgen. Pawlowitsch soll darauf den Beamten seine Kehrseite "in verlegendender Weise" zugewandt haben. Wegen dieses Benehmens, welches als grober Unfug angesehen wurde, erhielt Pawlowitsch ein Strafmandat in Höhe von 30 M. Er beantragte richterliche Entscheidung, die Verhandlung vor dem Schöffengericht nahm aber eine unerwartete Wendung. Das Schöffengericht fand nämlich, daß das Verhalten des Angeklagten sich auch als öffentliche Beleidigung kennzeichnen, erklärte sich als unzuständig und verwies die Sache an die Strafammer. Gestern fand nun die Verhandlung vor der ersten Ferien-Strafammer des Landgerichts I statt. Der Angeklagte gab den Thatbestand zu, bestritt aber, daß darin eine Beleidigung zu finden sei. Er habe sich nur einen "Aeh!" mit den Beamten machen wollen.

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wegen Aufreizung und Beleidigung mit einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist, eine Gefängnisstrafe von vier Wochen. Der Gerichtshof hielt schon den böhmischen Jurist: "Aeh!" für eine Beleidigung und erkannte diesbezüglich nach dem Antrage des Staatsanwalts!

Der Direktor Spielhagen von der Rixdorfer Vereinsbrauerei wurde eines Tages durch ein Strafmandat in Höhe von 2 M. überrascht, weil eines der Führer, welche zum Brauereibetriebe gehörten, mit einer Tafel versehen war, die nur die Aufschrift: Vereinsbrauerei Rixdorf" trug. Es wurde ein Verstoß darin gefunden, daß die Tafel nicht auch, wie es in der Polizei-Verordnung vom 18. Juli 1888 vorgeschrieben sei, nicht auch die Straße und Hausnummer des Besizers enthielt. Auf den vom Direktor Spielhagen erhobenen Einspruch sollte das Schöffengericht ein freisprechendes Erkenntnis. Dagegen wurde seitens der Anklagebehörde Berufung eingelegt, dessen Vertreter im gestrigen Termin vor der zweiten Instanz die Aufrechterhaltung des Strafmandats beantragte mit der Begründung, daß die Polizei-Verordnung gerade die genaue Angabe der Adresse des betreffenden Führerbesizers vorschreibe, um im Falle einer Uebertretung sofort den Verantwortlichen finden zu können. Der Vertheidiger hob hervor, daß dies Verlangen unmöglich auf eingetragene Firmen oder gar Aktiengesellschaften, deren ja auch die Rixdorfer Vereinsbrauerei eine sei, Anwendung finden könne. Werde doch auch von Geschäften letzterer Art nicht verlangt, daß der Vorname des Inhabers auf dem Firmenschild vermerkt sein müsse. Häufig habe eine Aktiengesellschaft viele Grundstücke und Filialen, da wisse man ja nicht, welche Adresse an dem Wagon anzubringen sei. Die Aufschrift "Vereinsbrauerei Rixdorf" genüge jedenfalls, um leicht im Falle einer Uebertretung den Verantwortlichen zu ermitteln.

Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und verwurft die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung.

Verfassungen.

Der Wahlverein für den vierten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Ch) hielt am Dienstag im Lokal "Königshaus" eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Genosse Liebknucht schloßerte in einem von den Zuhörern mit lebhaftem Interesse entgegengenommenen Vortrag die wirtschaftliche und politische Entwicklung Deutschlands, beleuchtete dann die augenblickliche politische Situation und führte zum Schluß aus, daß mit der Ablehnung der Vereinsgesetz-Novelle

die Kämpfe um die Volksrechte keineswegs abgeschlossen wären; die Maulwürfe der Reaktion seien nach wie vor an der Arbeit; die Kämpfe der Zukunft würden sich um die Erhaltung des allgemeinen Reichstags-Wahlrechts drehen. Es sei also Pflicht der Genossen, sich auf diese Kämpfe, sowie auf die Agitation zu den bevorstehenden Reichstagswahlen vorzubereiten. Was besonders den 4. Berliner Wahlkreis anbetreffe, so müsse die Organisation der Parteigenossen bei weitem stärker werden, als sie zur Zeit sei. Wenn auch der vierte Wahlkreis der Sozialdemokratie nicht mehr entriffen werden könne, so dürfe doch die Organisation nicht vernachlässigt werden. Im Gegentheil habe dieser Kreis die Pflicht, andere Wahlkreise, in denen die Genossen einen schweren Kampf zu bestehen haben, sowohl mit agitatorischen Kräften, wie mit Geldmitteln zu unterstützen. Der vierte und der sechste Berliner Wahlkreis, die beiden größten des Reiches, müßten allen übrigen Kreisen auch hinsichtlich der Erfüllung ihrer Organisationspflicht mit gutem Beispiel vorangehen.

Unter "Verschiedenes" bemerkte Genosse Kaiser, er habe sich gewundert, daß der "Vorwärts" die Namen sämtlicher Mitglieder des Komitees zur Unterstützung der Ueberschwennten veröffentlicht habe; eine kurze Mitteilung über die Komiteebildung wäre genügend gewesen. Die Unterstützung der Geschädigten sei Sache des Staates und hätte auch der "Vorw." diesen Standpunkt einnehmen sollen. Darauf entgegnete Genosse Liebknucht, die Veröffentlichung der Namen sei nur eine Höflichkeitspflicht gewesen. Uebrigens habe ja der "Vorw." durch seine Kritik eine andere Zusammenfassung des Komitees veranlaßt. Daß in diesem Falle die Staatshilfe für die Ueberschwennten eintreten müsse, habe der "Vorw." von Anfang an betont. Wenn die Regierung den Landtag bei den Reichstagswahlen nicht zu diesem Zweck einberufen habe, so könne ihr daraus kein Vorwurf gemacht werden, denn sie sei doch erst dann in der Lage, mit bestimmten Forderungen an die bestehende Körperschaft heranzutreten, wenn sich der verursachte Schaden überdiesen lasse. Wir werden natürlich nicht ruhen, bis der Staat in dieser Hinsicht seine Pflicht thut. Ein Antrag auf Unterstützung der Frau eines bewährten Parteigenossen wurde dem Vorstand überwiesen und zur Vinderung der dringenden Noth der Wittve eine sofortige Zellerfassung beschlossen.

Ueber die Pflichten der Stadt gegenüber der Bürgerschaft referirte der Stadtverordnete Genosse Jacobey am Dienstag bei Ullrich, Baderstraße, in einer Volks-Versammlung für den 42. Kommunal-Wahlbezirk. Der Redner erörterte eingehend seiner Ausführungen die Organisation der Stadtverwaltung, die er als ungeeignet bezeichnet, wobei er auf die große Anzahl derjenigen Personen hinwies, welche die Stadt Berlin für sich ohne jedwede Beschädigung in Anspruch nimmt und mit den verschiedensten sogenannten Ehrenämtern betraut. Auf dem Gebiete der Armenpflege müßten andere Einrichtungen als die bisher üblichen getroffen werden, zumal die Fürsorge für die Armen im allgemeinen keine ausreichende ist und thätlich die Stadt Berlin den Armen verhältnismäßig nicht diejenige Unterstützung gewährt, als sie im Gegensatz zu kleineren Gemeinden gewähren müßte. Im weiteren seien die Schulverhältnisse, obwohl zugegeben werden müßte, daß dieselben auf einem höheren Niveau stehen als vor 25 Jahren, in verschiedener Beziehung mangelhaft. Die Uebersättigung der Klassen mit oft 60 Kindern, im Gegensatz zu den höheren Schulen, in welchen ungefähr die Hälfte dieser Zahl in den einzelnen Klassen vorhanden ist, mache es den Lehrern unmöglich, die nothwendige Sorgfalt auf den einzelnen Schüler anzuwenden. Hierzu kommt noch, daß den Kindern der Volksschule jede Vorbildung fehlt und die Eltern in den meisten Fällen durch die Erwerbsverhältnisse nicht in der Lage sind, die Auszubildung ihrer Kinder zu überwachen. Der Redner, der sich anerkennend über die Lehrer, welche bestrebt sind, der Zeit durch praktische Ausbildung der Schüler Rechnung zu tragen, ausspricht, wünscht die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer und Lehrerinnen in der Weise, daß sie auf alle Fälle den dritten Verhältnissen entsprechen. Nachdem der Referent die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion und das Gebahren der bürgerlichen, sogenannten frömmigen Vertreter im Nothen Hause gelegentlich der Rentenarbeiter Affäre kritisierte, kritisierte er die Art der Steuererhebung, die Erhöhung der Einkommensteuer. Statt dessen solle man doch bestrebt sein, sich Einnahmequellen, die auf den verschiedenen Gebieten, wie im Verkehrs-, Beleuchtungs-, Aufschlagswesen u. s. w. vorhanden sind, zu verschaffen. Der Redner vernechte auf verschiedene Mängel der kommunalen Verwaltung hinzuweisen und betonte, daß die Bürgerschaft das Recht habe, ein geordnetes Gemeinwesen zu verlangen und die Kommunalverwaltung verpflichtet ist, den Wählern Rechnung zu tragen, fordert die Verarmten schließlich auf, eine rege Agitation zu entfalten, um das Interesse unter den Arbeitern auch für die städtischen Angelegenheiten zu wecken. Obwohl durch das schlechte Wahlsystem die Sozialdemokratie ihrer Stärke nach eine Vertretung nicht erreichen kann, so muß es dennoch die Aufgabe der Parteigenossen sein, für eine starke Beteiligung an den kommunalen Wahlen einzutreten, um einer möglichst großen Anzahl von Arbeitervertretern zum Siege zu verhelfen. Den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte eine kurze Diskussion, in der Genosse Helbig anführte, daß er gelegentlich einer Recherche von einem Mitgliede der Einschlagungs-Kommission über das Einkommen als Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei befragt wurde und es demselben ganz sonderbar erschien, daß dieses Amt unentgeltlich im Interesse der Partei verwaltet werde. Im weiteren beschwert sich der Redner, daß er vor circa 7 Wochen in seiner Eigenschaft als Vormund eine Eingabe um unentgeltliche Lieferung der Schulbücher für die betroffenen Kinder gemacht habe, ohne bis jetzt eine Antwort darauf zu erhalten. Der Genosse Hinz kritisierte die Einrichtungen in den Armenkommissionen und führt verschiedene Fälle an, wo Unterstüßungsbedürftige in äusserst minimaler Weise oder auch gar nicht unterstützt wurden. J. S. habe man einer Frau mit drei Kindern, als der Ernährer durch Krankheit längere Zeit arbeitsunfähig war, eine einmalige Unterstüßung von 3 M. gewährt. Zu einem anderen Falle soll ein Besuch um Bewilligung von Kartoffeln abgelehnt, obwohl die Familie acht Kinder zählte und der Vater längere Zeit arbeitslos war, und die Karloffeln, die etwa den Werth von 4 M. repräsentirten, deshalb nicht bewilligt worden sein, weil der Mann als Sozialdemokrat bekannt war. Genosse Brinkmann forderte die Versammelten gleichfalls zur regen Agitation zu den Stadtverordneten-Wahlen auf und unterzog das Verhalten der Segner in 42. Wahlbezirk einer herben Kritik. Wie der Referent, so wies auch dieser Redner darauf hin, daß eine bestimmte Klasse im Bezirk, wovon einige zu dieser Versammlung auch eingeladen, aber nicht erschienen sind, vorhanden ist, die kein Mittel sieht und durch schnoddrige Notizen in verschiedenen Winkelmägen und durch unwahre Gerüchte über den jetzigen Vertreter, versucht, die Kandidaten der Arbeiterklasse herabzusetzen. Hieran wurde folgende Resolution angenommen: "Die heutige Volksversammlung des 42. Kommunal-Wahlbezirks erklärt sich mit der Thätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Nothen Hause einverstanden, sie erwartet, daß sie unentwegt auf demselben Wege fortschreitet und sich das Vertrauen des arbeitenden Volkes erhalten wird. Die Versammlung verspricht ferner, ihre ganze Kraft einzusetzen, um für alle Zeit den Bezirk der Sozialdemokratie zu erhalten."

Ueber die Beteilung an den preussischen Landtagswahlen sprach am Dienstag Abend der Abg. Auer vor den Genossen von Weissensee. Er äußerte sich etwa folgendermaßen: Die Frage sei heute, nachdem sich die Genossen in einer ganzen Reihe von Einzelstaaten an den dortigen Landtagen er. beteiligt haben, für die Partei keine prinzipielle mehr, sondern nur noch eine taktische. Wo wir hoffen dürfen, direkte Wahlfolge, oder doch agitatorische Erfolge zu erzielen, da gehen wir in die Wahlbewegung hinein. Ob solche Forderungen auch für Preußen berechtigt seien und ob man demgemäß den Beschluß des Kölner Parteitag aufheben solle, das werde auf dem Hamburger Parteitag geprüft werden müssen, auf dessen Tagesordnung die Frage gesetzt werde. Der damalige Kölner Beschluß

sei gewissermaßen ein taktisches Mandat gewesen; man habe mittels desselben einen Entrüstungssturm gegen die preussische Drei-Klassenwahl entfachen wollen. Dieser Entrüstungssturm sei jedoch ausgeblieben, weil sich Massenbewegungen überhaupt nicht künstlich inszenieren lassen. — Neuerdings sei jedoch der Impuls für eine Massenbewegung gegeben worden, und zwar durch die preussische Regierung selbst, die — statt die Trägerin des Reichsgedankens zu sein — den Versuch gemacht hat, auf partikularrechtlichem Wege ein kleines Sozialistengeheiß zu stände zu bringen. Es habe sich plötzlich die Erkenntnis verbreitet, in wie starkem Maße der preussische Landtag noch für arbeitserfindliche Bestrebungen ausgenutzt werden könne, — und daher jetzt das allgemeine Interesse an der Frage der Wahlbeteiligung.

Viele unserer Genossen bestritten nun die Möglichkeit, bei der preussischen Landtagswahl eine Massenbeteiligung unserer Parteigenossen herbeizuföhren, ähnlich der bei den Reichstagswahlen. Daß sei allerdings bei der öffentlichen Stimmabgabe und der sozialen Abhängigkeit vieler unserer Anhänger nicht möglich, und der Hamburger Parteitag dürfe aus eben diesen Gründen den Parteigenossen auch nicht etwa die Pflicht der Wahlbeteiligung auferlegen. Wenn dagegen der Kölner Beschluß aufgehoben werden sollte und wir die Beteiligung, wo diese möglich ist, empfehlen: so reicht unser Einfluß weit genug, um eine weit stärkere Wahlbeteiligung herbeizuföhren, als sie bis jetzt gewöhnlich vorhanden ist, und in manchem Wahlkreis den konservativen Kandidaten zu Fall zu bringen. Wenn gesagt worden sei, den Landtag müsse man verkaufen lassen, so sei das ein Schlagwort, das zwar nichts sei, aber Wirkung nicht verfehlt, aber durch das die Thatsache nicht aus der Welt geschafft werden kann, daß der preussische Landtag heute noch ein gewichtiger politischer Faktor ist, mit dem gerechnet werden muß. Dies beweist am besten das Schicksal der Vereinsgesetz-Novelle, bei der es schließlich an 4 Stimmen hing, ob die wenigen Rechte in bezug auf das Vereins- und Versammlungswesen für die Arbeiter vernichtet werden sollen oder nicht. Allerdings sei es wohl ausgeschlossen, eigene Kandidaten in den Landtag zu bringen. Denn es sei zwar unbedenklich, für denjenigen Kandidaten zu stimmen, der am wenigsten schädlich sei, aber sehr bedenklich, sich auf Kompromisse und Tauschgeschäfte einzulassen. Solche Abmachungen lassen sich nur mit jemand treffen, mit dem man auf annähernd gleichen politischen und sozialen Grundlagen stehe. Zwischen der arbeitenden Masse und den Vertretern der bürgerlichen Gesellschaft bleibe aber stets ein unüberbrückbarer Gegensatz. Jedes Verlangen der Arbeiter nach Verbesserung der wirtschaftlichen Lage werde von der Kreuz-Zeitung bis zur "Vossischen Zeitung" in der Regel zurückgewiesen. Immerhin aber giebt es auch unter den gegnerischen Kandidaten Unterschiede, Schlechte und weniger Schlechte, und unter Umständen könne es sich empfehlen, den letzteren zum Siege zu verhelfen. — Keinesfalls dürfen wir unsere Entscheidung jedoch danach treffen, wer in früheren Wahlen unserer Partei oder einzelnen Persönlichkeiten am anständigsten oder unanständigsten gegenübergetreten ist. Im Wahlkampf behandelt man sich überall nicht gut; das Entscheidende muß das Interesse der Gesamtmasse sein.

Es sei nothwendig, den Kölner Beschluß wieder aufzugeben, um die Bahn für ein solches Vorgehen, wie oben geschildert, frei zu machen. Was den sächsischen, bayerischen u. s. w. Genossen recht ist, das ist den preussischen billig. Wie aber auch die Entscheidung ausfallen möge, zu einer Spaltung werde es deswegen nicht kommen; und jemand, der thöricht genug sein könnte, aus der Partei auszutreten zu wollen, wenn in Hamburg nicht nach seinem Sinn entschieden wird, um den sei es dann auch nicht schade.

Zu der Diskussion sprachen die Genossen Freiwald, Gerkenberger und Wehrle gegen die Wahlbeteiligung. Pasewalk und Ruffenfeld dafür. Freiwald weist besonders darauf hin, daß es sehr schwer wäre, bei der Reichstagswahl etwa den gegnerischen Freisinnskandidaten zu bekämpfen, in der Landtagswahl aber zu unterstützen. Eine solche Taktik könnten wohl einzelne Fortgeschrittener begreifen, die Masse werde dadurch verwirrt. Zu einem kurzen Schlusswort tritt Auer dieser Ansicht entgegen. So untheilhaft es die Masse nicht, sie wünschek allerdings dem besten Manne ihre Stimme zu geben; wenn sie aber den nicht haben könne, so nehme sie instinktiv den am wenigsten schlechten und begreift den Vortheil, der darin liegt, sehr genau.

Am Ende der Versammlung wird der Antrag angenommen, auf der nächsten Kreisversammlung des Nieder-Barnimer Kreises für Aufhebung des Kölner Beschlusses zu stimmen.

Die Ortsverwaltung (Holz- und Kohlenarbeiter und Autscher) des Verbandes der in Gas- und Wasserbetrieben beschäftigten Arbeiter hielt am Sonntag, den 8. August, eine gut besuchte Generalversammlung ab. Zur Verhandlung stand als Hauptpunkt der Antrag auf Anschluss an den Zentralverband der Handel-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands. Zunächst gab Borsch einen Ueberblick über die Entwicklung der Organisation der Holz- und Kohlenarbeiter, ging dann weiter auf die Motive ein, welche als leitende bei dem Zusammengehen mit den Gas- und städtischen Arbeitern bestimmend waren, und führt kurz die Gründe an, welche zur Lösung des bisherigen Verhältnisses führen müssen. Hieran führte Schumann den Anwesenden kurz alle die Berührungspunkte vor Augen, welche zwischen den Handelshilfsarbeitern und den Holz- und Kohlenarbeitern vorhanden seien, dabei betonend, daß ein Zusammenschluß nur beiden Theilen zum Vortheil gereichen könne. Nachdem noch einige Redner sich in demselben Sinne geäußert hatten, fand nachstehender Antrag einstimmige Annahme: "Die heute, den 8. August tagende Generalversammlung der Holz- und Kohlenarbeiter und Autscher beschließt, das Verhältnis mit dem Verband der Gas- und städtischen Arbeiter zu lösen und sich dem Zentralverband der Handel-, Transport- und Verkehrsarbeiter anzuschließen, der Uebertritt erfolgt mit dem heutigen Tage." Hieran wurden zur Leitung der Section Bohl, Wolf und Meyer gewählt. Nach einer kurzen Aufforderung des Vorsitzenden, recht rege für unsere Sache zu agitiren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Für die Opfer der Hochwasser-Katastrophen

Sind und ferner die folgenden Beiträge zugegangen:

W. Sch. 2.—, Gesammt bei J. Wiebe, Große Frankfurterstraße 88 12.05. F. W. S. 3.—, M. S. 5.—, Schröder 0.50, Müllerschneider der Werkskolle Grud. 10.—, F. Wenzel 1.—, A. Z. Fürstent. 2.1.—, Gef. im Lokal von Wutke, Graubergstraße 18 8.05, F. S. 5.—, W. P. 1.—, M. Schayer 4.—, G. W. 1.—, Rauchklub "Eldorado" 5.—, W. Müller, Stralburg i. Est. 25.—, Arbeiter-Vereinigungsdirektion Schwiebus 13.10, Schwiebus i. 1.—, Vom Personal der Buchdruckerei W. u. S. Löwenthal 12.55, Summa 105.25, Bereits quittirt 1019.45, Gesamtsomme 1124.70 M.

Wir bitten um weitere Beiträge, die von uns mit dem Ergebnis der bisherigen Sammlung an das Zentralkomitee abgesührt werden.

Die Expedition des "Vorwärts", SW. 19, Poststr. 2.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Danzig, 11. August. (W. Z. B.) Um Mitternacht wurden fünfzehn Personen, welche sich vor der spanischen Gesandtschaft versammelt und dort anarchistische Rufe ausgestoßen hatten, verhaftet und der Polizeibehörde übergeben.

Petersburg, 11. August. (W. Z. B.) Ein Telegramm der "Nowoje Wrenja" meldet aus Wjerna (Gouvernement Smolensk): Gestern entstand in Orta an drei verschiedenen Stellen Feuer, wodurch 126 Häuser eingeäschert wurden. Abends brannte es noch an einer vierten Stelle. Die Bewohner sind sehr erregt und vermuthen Brandstiftung. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich. Der Gouverneur ist aus Smolensk in Wjerna eingetroffen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Donnerstag, den 12. August:
Neues Igl. Operntheater (Kroll),
Lohengrin 7 Uhr.
Schauspielhaus, Wilhelm Tell,
Berliner. Die goldene Gose,
Festung, Die Weibin.
Wesken, Der Trompeter von
Säckingen.
Neues, Der Stellvertreter, 7 1/2 Uhr.
Unter den Linden, Gasparone,
7 1/2 Uhr.
Ostend, Unsere Reichspost, 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches,
Ein toller Einfall.
Belle-Alliance, Spezialitäten, 6 1/2 Uhr.
Pollo, Venus auf Erden, 8 Uhr.
Passage-Panoptikum, 30 Kinder
der Wüste.

Ostend-Theater.
Or. Frankfurterstr. 132. Dir. C. Wolff.
Unsere Reichspost.
Anfang 8 Uhr.
Im Garten Anfang 5 1/2 Uhr.
Kunstreden sämtlicher Spezialitäten
**Hugo Schulz. — Paula Gri-
gatti. — Henriette Ferry. —
Harry Marly.**
Lebende Photographien, Theater-
Vorstellung, Konzert.
Sonnabend: Or. Sommernachtsfest.

Urania
Taubenstrasse 48-49.
Naturkundl. Ausstellung tägl.
geöffnet von 10 Uhr vormittags
ab, Eintritt 50 Pf. — Wissenschaftl.
Theater abends 8 Uhr.

Passage-Panopticum.
Nur noch kurze Zeit:
30
Kinder
der
Wüste.
Vorstellung
12, 5, 7, 9 Uhr.

Castan's Panopticum.
Friedrichstr. 165.
Bärenweib
die grösste Schenswürdigkeit
des ablaufenden Jahr-
hunderts ist wieder da!!!
Neu! Italienische Kapelle
des Maestro Liberti,
5 Herren, 2 Damen.

Schweizer Garten.
Am Königsdior. (Gästehaus der
Predebahn.) Am Friedrichsbain.
Neues Riesen-Programm!
Ein Sport-Fest
in Wusterhausen.
Gr. Kundstunungs-Operetten-Burleske,
Sarrasani's unromisch dressierte
Tier-Familie.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Volksbelustigungen aller Art.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Im September ist nur noch
ein Sonnabend zu vergeben.

W. Noack's Theater
Brunnen-Strasse 16.
Täglich: Konzert, Theater-
und Spezialitäten-Vorstellung.
Nelly's Geburtstagsfreuden.
Lustspiel in 1 Aufzuge von D. Pilsch.
Neu! Du ahnst es nicht! Neu!
Original-Schwank von R. Reichardt.
Großer Beifall! Großer Beifall!
Flotte Bursche.
Romische Operette
in 1 Akt von Franz v. Suppé.
Zum Schluss: **Kinetograph**
(lebende Bilder).
Jeden Sonntag, Montag,
Dienstag und Donnerstag:
im Saal: **Grosser Ball.**

Viktoria-Brauerei
Lützow-Strasse 111/112
nahe Potsdamer Platz.
(Garten resp. Saal):
Täglich:
Stettiner Sänger
(Meisel, Vietro,
Britton, Siebl,
Krone, Röhl,
Schneider
und Schrader.)

Stettiner Sänger
(Meisel, Vietro,
Britton, Siebl,
Krone, Röhl,
Schneider
und Schrader.)
Zum Schluss:
Nur noch kurze Zeit:
Ein vergünstigter Wahltag.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. und Familien-
Billets à 1 R. nur im Vorverkauf.
(Siehe Plakate).

Wohlthätigkeits = Vorstellung
zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien, Sachsen
und Oesterreich
Sonnabend, den 14. August und Montag, den 16. August,
im Belle-Alliance-Theater und Garten
unter dem Protektorat Sr. Hoheit des Herzogs Ernst Günther
zu Schleswig-Holstein.
Programm (Verlung: Herr Max Federmann).
I. Theil.
1. Prolog von Ernst v. Willendorp, geles. von Frau Anna Fähring.
2. Sang an Regis, mit unterlegtem Text, unter gütiger Mitwirkung
geschätzter Künstler und Künstlerinnen.
3. Liedervorträge von Signor Francesco d'Andrade (mit gütiger
Erlaubnis Sr. Excellenz des Herrn Grafen Hochberg).
4. Gesangsvorträge der Frau Bogler-Brachvogel.

Grosses Gartenfest.
Militär-Konzerte. Eigenmusik. Spezialitäten 1. Ranges.
III. Theil. [23318*]
Zum ersten Male:
Enoch Arden.
Oper in 1 Akt von Vittorio di Dia. Musik von Robert Erben,
(unter persönlicher Leitung des Komponisten),
sowie unter gefälliger Mitwirkung der Herren Kammeränger Heinrich
Zeller aus Weimar und Henry Rohwinkel aus St. Petersburg.

Grosses Gartenfest. Italienische Nacht. Illumination etc.
Lebende Photographien aus den Ueberschwemmungsgebieten.
Preise der Plätze:
Orchester-Logen 10 R., Parquet-Logen 6 R., Hauptküll 5 R., Parquet 3 R.,
Ballon 2 R., Eintritt 1 R.
Billet-Vorverkauf von heute ab: 1. Kaffe des Belle-Alliance-Theaters;
2. Invalidenbant; 3. Obler & Wolff, Ecke Friedrichs- und Leipzigerstrasse.
Das Comité:
Moriz Bacher, Fabrikant, Vorsitzender.
Berliner Handfrauen-Verein.
Eina Morgenstern-Dora Bauer.
Frau Oberst v. d. Knefeler.
Dr. Kirzdorf, Redakteur.
Poemply, Hornschleifer.
Hermann Sternheim, Direktor
des Belle-Alliance-Theaters.
Baterländischer Frauenverein.
Gräfin Tzenpitz, Fr. v. Köldichen.

Ostbahn-Park
Am Küstriner Platz Hermann Imbs. Am Küstriner Platz
Täglich:
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Neu! Der Stumme und sein Affe.
Kundstunungs-Ensemble.
Neue Attraktions-Nummern.
Entree Sonntags 20 Pf., Kinder 10 Pf., Wochentags 10 Pf., Kinder 10 Pf.
Kaffeeliche, Volksbelustigungen.
Wittwoch: Kinder-Fest.

Brauerei-Ausschank der Brauerei Stralau
Oeconomie: Birkholz & Mittag.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Garten-Konzert der 20 Mann starken Hauskapelle.
Im Saale: **Grosser Ball** bei gänzlich freiem Entree.
Sport- und Raderboote in gr. Auswahl stehen zur Verfügung.
Kaffeeküche v. 2-7 Uhr. Volksbelustigungen jeder Art.
2 verdeckte Kegelbahnen. Gute Biere, aus-
gezeichnete Küche zu soliden Preisen. Birkholz & Mittag.

**Actien-Brauerei
Friedrichsbain.**
Heute Donnerstag:
John-Konzert.
Kapelle des Kaiser
Franz-Garde-Regiments
Nr. 2
(in Uniform).
Eintritt 10 Pf.
Anfang 7 Uhr.
Programm unentgeltlich.

**Concerthaus
Leipzigerstr. 48.**
Eröffnung
Sonnabend, den 14. August:
**Hoffmann's Quartett
und Humoristen.**
Preise der Plätze: Saal-Entree und
II. Rang 30 Pf., Speerth 50 Pf.,
I. Rang und Logen 1 R.
Konzerthaus Sansouci,
Kottbuserstr. 1a, Joh. G. Pierry.
Auf vielseitigen Wunsch:
Des Löwen Erwachen.
Prima-Spezialitäten.
Grosser Erfolg.
Brothers Marcell,
Musikal. Klotzstr.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Passe-partouts gelten.

**Apollo-Theater
und Konzert-Garten.**
Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück.
Grosse auhergewöhnliche
Wohlthätigkeits = Vorstellung
zu Gunsten der
Ueberschwemmten in den
deutschen Bändergebieten.
Zum 95. Male:
Venus auf Erden.
Hemmer Kunstreden von
Otto Reutter, Mr. Rudinoff
und der vorzüglichsten Spezialitäten
1. Ranges.
Die gesammte Netto-Ein-
nahme dieser Wohlthätigkeits-
Vorstellung wird dem Zentral-
Geldkomitee für die Ueber-
schwemmten in den deutschen
Bändergebieten überwiesen.
Ueberschüssige werden an der
Kasse dankend quittirt und an das
Zentral-Geldkomitee abgeliefert.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Konzert 7 Uhr. Anf. d. Vorst. 8 Uhr.

Wedding-Park
Müllerstrasse 178.
Gr. Garten-Lokalitäten,
verdeckte Sommer-Regelbahnen, Franz-
Billaards, Belustigungen aller Art.
Kaffeeliche täglich geöffnet.
Jeden Donnerstag:
Gr. Ernte- und Familien-Fest.
Jeden Sonntag:
Frei-Konzert und Ball.
Wittwoch, den 10. August, (sowie jeden
Wittwoch): **Gesellschaftsabend.**
Kunstreden des Konzerfängers Herrn
Kroll, sowie des Konzerfplanisten
H. Patich. — Entree frei.
Wilhelm Trapp.

**Puhlmann's
Vaudeville-Theater**
Schönhauser Allee 148.
Kaskanien, Allee 97-99.
Täglich:
Im Reiche der Sirenen.
Grosse Kundstunungsabende
mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Ludwig Glaser, Danonist, Robert
Dill, Operett-Sänger, Little Nannon,
Rimiat-Soubor, Gesangsmeister Cruchio,
dopp. Sekt. Barbarina's Ballet.
Mrs. Trudo, Lustspiel-Darsteller.
Kinetograph! (lebende Photogr.)
neue Serien. Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Referv. 50 Pf.

Feuerstein's Festsäle
Alte Jakobstrasse 75
Grosse und kleine Säle zu
Versammlungen unentgeltlich, so-
wie zu Sommer- u. Winterfestlich-
keiten b. koulanten Bedingungen.
Reichhaltige Abendkarte
zu solid. Preisen. **Pilsener**
und **Bätzow-Bier.**

Bahn-Atelier.
Künstl. Zähne in tadelloser Aus-
führung v. 3 R., Plomben v. 2 R. an.
Schmerzlos. Zahnziehen mit Cocain,
Chloroform, Chloroform und Wachsp-
mit Vertung eines praft. Krastes. Bei
Bestellung v. künstl. Zähnen Zahn-
ziehen, Zahnweitzen umjoust; Katen-
zahlung gefattet, Woche 1 R.
Gackel, Vauhyer Platz 2,
Orfenerstrasse 12, Steglitzerstrasse 71.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Donnerstag, den 12. August 1897, abends 8 Uhr, bei Keller,
Koppenstraße 29:
Außerordentl. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Erfolgswahlen zur Ortsverwaltung. — Der Streik der Saudrescher. —
Kundstunungs-Streich. — Verhandlungsergebnisse.
Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt. Die Ortsverwaltung.
Zur Beachtung für den Ofen!
Wegen zu großen Andrangs auf der Zahlstelle bei Zabel
Frankfurter Allee, in noch eine Zahlstelle errichtet in der Königs-
bergerstr. 7 bei Baumgarten.

**Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken
u. auf Holzplätzen besch. Arbeiter Deutschlands.**
Zentrale Berlin II (Nordend).
Sonntag, den 15. August, nachm. 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Friedrich Weissenfer, König-Chaussee 46:
Verbands-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Koopmann. 2. Diskussion. 3. Gewerb-
schaftliches und Verchiedenes. 83/19
Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein.**
Böhrlichen Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Zimmerer!
Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer
(C. S. Nr. 2, Hamburg) Central-Erziehung Berlin.
Freitag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“,
Kommandantenstrasse 20:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1897. 2. Wahl des Bevollmächtigten
zur Einziehung bei Unglücksfällen und dessen Stellvertreter. 3. Ren-
wahl von zwei Kassieren (für den SO.-Bezirk V und für den NO.-Bezirk VI).
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. — Mitgliedsbuch legitimirt.
259/13
Der Vorstand. J. R.: Gruse, Barmistr. 41a.

Zentral-Verband der Töpfer Deutschlands
(Filiale Berlin).
Laut Beschluss der öffentlichen Versammlung vom 6. Juli ist der Termin,
bis zu welchem die Kollegen Berlin und der Vororte in den Verband mit
vollen Rechten und ohne Einschreibegeld eintreten
können, am 15. August abgelaufen.
Kollegen! Wer dem noch nicht nachgekommen, möge seine Pflicht bis
zum 15. d. M. erfüllen. Diejenigen Kollegen, welche zur Zeit arbeitslos
sind, haben keine Ursache, dem Verband fernzubleiben. Sie werden als Mit-
glieder ohne Beitragszahlung aufgenommen. Zeigt, daß Ihr für das, was
Ihr am 6. Juli beschlossen habt, mit aller Energie eintretet.
Mitgliederaufnahme und Beitragszahlung jeden Sonnabend von
6 Uhr an Rosenhalestr. 57, Charlottenburg, Grünstr. 12 bei Kolba,
Kirdorf jeden Sonntag vormittag 10 Uhr, Pantow jeden Sonntag
nach dem 1. und 15. jeden Monats im Lokal Wählen- und Florstrassen-Ecke.
Der Vorstand. Z. Heile, Kattstr. 80.

Im Erscheinen begriffen ist:
Geschichte
der
Deutschen Sozialdemokratie
von
Franz Mehring.
Erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 20 Pf.

Todes-Anzeige.
Montag, den 9. d. M. starb nach
langem schweren Leiden mein lieber
Wann, der Tischler
53435
Fritz Weede
aus Adolphsdorf im 61. Lebensjahre.
W. Johanna Weede u. Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag, den
13. d. M., nachmittags 5 Uhr von der
Leichenhalle des Thomaskirchhofs statt.

Möbel
verliehen gewesene und neue, staunend
billig, Theilzahlung gestattet.
Beachten ohne Anzahlung. 17019*
Neue Königstr. 59.

Möbel
in jedem Stil und jeder Holzart,
äußert billig, auch auf Theilzahlung.
Gr. Lager gedrankter und verlieden
gewesener Möbel. [2257L]
Schißenstr. 2.

Möbel Theilzahlung.
Neue
J. Kellermann, Jakobstr. 26.

Carl Becker
**Cigarren, Cigaretten
u. Tabake**
Ludowigerstr. 25 an der Wälfenstr.

Heinrich Braud,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.
Betten, pracht. Stand, umhändch.
sol. für 20 R. u. verkauft
Oktober 26. v. II rechts. 35208

**Die Gesundheit Eurer
Mütter und Töchter**
ist das wichtigste. Wie viele
altern frühzeitig durch die auf-
reibende Arbeit über dem Wasch-
fass. Kauft ihnen
**Karol Weil's
Seifenextract,**
die beste trockene Seife in
Pulverform, welches ihnen Ar-
beit spart, die Gesundheit erhält
und die Wäsche schon. Nehmt
nichts anderes!
Das vorzüglichste:
Karol Weil's „Karola“
Lieblingsseife der Damenwelt.

**Kleidung für Maler,
Bildhauer, Mechaniker,
Stuckateure**
u. s. w.



Kittel mit Steh- und Um-
legekragen, vorn und
auf der Schulter zum
Knöpfen!
Aus
Klotzseileinen | braun Nova
Qual. II I Qual. II I
2,25 2,50 2,40 2,75

Drell-Jackets (Naturfarbe)
Qual. II 2,25 | Qual. I 2,75

Drell-Hosen (Naturfarbe)
Qual. II 1,35 | Qual. I 1,90

Als Maass genügt Angabe
der Brustweite, Leibweite
und Schrittlänge.

Baer Sohn
Chausseestr. 24a Brückenstr. II
Gr. Frankfurterstr. 18.
Aufträge von M. 20,— an
franco. — Preisliste gratis.
Obige Preise gelten für
normale Figuren.

Sonnabende u. Sonntage
sind zu vergeben.
Weber, B. Nieff's
Str. 17 **Fest-Säle** Str. 17.
Fernsprecher VII, 1663.
B. Nieff.

Ein Leben nebst Wohnung, wo sich
jähren eine
Bücherei = Niederlage
mit gutem Erfolg betrieben worden,
ist bis 1. Oktober d. J. anderweitig
zu vermie then. Breitenstr. 11. [23338*]

Mühlentrasse Nr. 8
nahe Oberbaum u. Warschauerstrasse,
sind billige freundliche Holzwohnungen
vom 1. Oktober zu vermie then. Näheres
beim Verwalter. 20255*

Arbeitsmarkt.
Achtung! Achtung!
Holzarbeiter.
In der Möbelfabrik von Wöhler
u. Schwab, Gr. Frankfurterstr. 16,
haben 18 Kollegen wegen Wohndif-
ferenzen die Arbeit niedergelegt. Zugun-
st fernzubaliten.
In der Röhrenmühl-Fabrik von
Henkel, Anklamersstrasse 33, dauert
der Streik fort. 109/16

**Zugung von Formern und
Kernmachern**
ist nach der Firma **Rössmann &
Kühnemann, Berlin, streng**
fernzubaliten. 63/2
Kation: Arbeiterinnen, geübte,
verl. M. Wolff, Neue Friedrichstr. 48.
Carton-Arbeiterinnen,
geübte, verlangt 35306
Theodor Nathan,
Schulldirektorstr. 29.

Plätterinnen
auf Stichtagen u. Roudcheiten in
u. auher dem Hause sucht M. Trepp,
Görlingerstr. 16, Ueberg. 4 Tr.

Schmiede
zum Machen und Schmeichen von
Ruttern, nur eingearbeitete, sucht
Hagon-Schmiede Berlin, Reinoldendorfer-
strasse 94a. 55355

Paginirerinnen
aber nur tüchtige, auf Kopir- und
Roudschäder verlangen 53426
Wiefenstahl, Zumpé & Co.
Goßmannstr. 67.

Tüchtige Ramfels auf Paquetts
auher dem Hause, Arbeitsl. 1,85—2,10,
verl. Lohkeim, Gerdtstr. 18. [53445]

Hausarbeiter
verlangt die Cigaretten-Fabrik
Weidenbergsweg 11 d. 53455

Chiurg. Instrumentenmacher
auf Neuher-Instrumente, nur erbe
Arbeiter, finden dauernde Beschäftig.
Lois & H. Loewenstein,
53466) Gr. Hamburgerstr. 3.